

## **Lieder zum Gottesdienst: 4. Fastensonntag 2022 C**

**Lied zur Eröffnung: 424,1.2. Wer nur den lieben Gott**

**Kyrie: beten**

**Gloria:**

**Lied zum Zwischengesang: 458 Selig seid ihr**

**Credo: 801**

**Lied zur Gabenbereitung: 282,1-4 Beim letzten Abendmahle**

**Lied zum Sanctus: 733**

**Vater unser: beten**

**Lied zum Friedensgruß/ Lamm Gottes: 453,1.2. Bewahre uns Gott**

**Kommunion: spielen**

**Schlusslied: 812,1.Herr, wir bitten, komm und segne uns**

#### **4. Fastensonntag 2022 C Internetseite**

**Der Herr, der uns so liebt und entgegenkommt wie der barmherzige Vater seinem jüngeren Sohn, er sei mit euch!**

**Liebe Mitchristen,**

**das Reich Gottes wird erfahrbar, wo Menschen aufeinander zugehen und in Offenheit füreinander da sind.**

**Vor allem wird es dort spürbar, wo Menschen einander annehmen – ohne Wenn und Aber, ohne Vorleistungen.**

**Das Reich Gottes wird aber vor allem dort erfahrbar, wo die Versöhnung im alltäglichen Miteinander zu einer Grundhaltung wird.**

**In diesen Tagen spüren wir, wie sehr wir uns nach diesem Reich sehnen. Krieg und Gewalt bestimmen im Osten Europas den Alltag und es gibt viele Opfer unter der Bevölkerung. Uns macht es sprachlos, weil wir nicht geglaubt haben, dass dies in unserer Zeit noch möglich ist. Und so ist unser größter Wunsch der Wunsch nach Frieden für die Ukraine. Beten wir, dass dieser Wunsch schnell in Erfüllung gehen möge.**

**Bereiten wir uns auf die Begegnung mit dem Herrn vor, öffnen wir ihm unser Herz, damit seine frohe Botschaft uns erreichen kann.**

**Jesus,**

**du gehst auf alle Menschen zu – besonders aber auf jene, die am Rande der Gesellschaft stehen.**

**Herr erbarme dich unser**

**Du hast die Liebe Gottes zu den Menschen sichtbar und erfahrbar gemacht.**

**Christus erbarme dich unser**

**Du hast für uns das schwere Kreuz getragen und du weißt, wie hilflos wir uns angesichts der Gewalt fühlen.**

**Herr erbarme dich unser**

**Nachlass, Vergebung und Verzeihung unserer Sünden  
gewähre uns der allmächtige, uns liebende Herr. Amen**

**Tagesgebet:**

**Barmherziger Gott,**

**aus Liebe hast du dir ein Volk erwählt, das du geführt,  
befreit und begleitet hast.**

**In Jesus Christus hast du diese Liebe leibhaftig mitten  
unter uns gegenwärtig werden lassen.**

**Wir danken dir und bitten dich:**

**Lass uns immer wieder diese Liebe spüren und sie  
einander weitergeben,**

**damit dein Reich auch mitten unter uns heute spürbar und  
erfahrbar werden kann.**

**Wir brauchen deinen Frieden – alleine stoßen wir**

**Menschen immer wieder an Mauern und Grenzen.**

**Doch zu dir gibt es für uns immer wieder ein Zurück – dafür  
danken wir und loben dich durch Jesus Christus, unseren  
Herrn. Amen**

**Lesung: 2 Kor 5,17-21**

**Evangelium: Lk 15,1-3.11-32**

***Kv.: Dein Bruder war tot und lebt wieder; er war verloren  
und ist wiedergefunden worden.***

### **Text nach der Kommunion:**

**Wenn alles schief zu gehen scheint und ich keinen Ausweg mehr sehe,  
du Gott erwartest mich mit offenen Armen.**

**Wenn ich mich verirrt habe im Dickicht meiner egoistischen Interessen,  
du Gott erwartest mich mit offenen Armen.**

**Wenn die Welt über mir zusammenzubrechen scheint angesichts der an mich gestellten Anforderungen,  
du Gott erwartest mich mit offenen Armen.**

**Wenn ich mich verloren habe auf meinem Weg und das Gefühl der Heimatlosigkeit mich zur Verzweiflung bringt,  
weiß ich,  
du erwartest mich mit offenen Armen.**

**Nur deshalb vermag ich meinem Leben eine neue Richtung zu geben,  
auf dich zu mit offenen Armen anderen Menschen entgegen.**

**Fürbitten:**

**Lasst uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der Menschen in barmherziger Liebe entgegengegangen ist:**

- **Für die Menschen in der Ukraine, die nach dem Überfall aus Russland im Krieg leben müssen; für die vielen, die auf der Flucht sind; für die vielen, die liebe Menschen durch die sinnlose Gewalt verloren haben. Christus höre uns**
- **Für alle, die diesen Krieg zu verantworten haben, für alle, in deren Hände die Beendigung dieses Krieges liegt.**
- **für alle, die Verantwortung tragen in Politik und Wirtschaft.  
Christus höre uns**
- **für die Kirche, die Zeugin deiner Barmherzigkeit und Liebe in unserer Welt sein soll.**
- **für die Menschen und die Institutionen, die schwere Schuld auf sich geladen haben.**
- **für all jene, die anderen nicht verzeihen können, und für jene, die blind sind, für eine Veränderung bei ihren Mitmenschen.**
- **für die Gescheiterten und Erfolglosen dieser Welt; für alle, die den Platz in ihrem Leben noch nicht gefunden haben.**
- **für alle, die vor lauter Hass und Vorurteilen nicht mehr mit deinem Kommen und deiner Nähe in ihrem Herzen rechnen.**

- **für uns, die wir Adressaten der Liebe und Barmherzigkeit Gottes immer wieder sind.**
- **für alle, die deinen Weg verlassen haben und sich fürchten umzukehren, um die Erfahrung deiner grenzenlosen Liebe**
- **für alle, die deine Liebe in diesen Tagen besonders brauchen, weil sie nur wenig Hoffnung in sich tragen und vom Schicksal schwer getroffen worden sind.**
- **Für unsere Verstorbenen, die wir der Liebe und Barmherzigkeit des himmlischen Vaters anvertrauen.**

**Denn du, Herr, bist gekommen, um zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Durch dich preisen wir den Vater in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes heute, alle Tage und in Ewigkeit. Amen**

Liebe Mitchristen,

in einem seiner Lieder, es heißt „Zeugnistag“ erzählt der Liedermacher Reinhard Mey von seiner Beziehung zu seinen Eltern.

Im Refrain der letzten Strophe wünscht er jedem Kind: „**Eltern, die aus diesem Holz geschnitzt sind**“.

Die Situation des Liedes ist schnell erzählt und so manchem von uns aus seiner Schulzeit wohl vertraut.

Um das schlechte Zeugnis an den Eltern vorbeizumogeln, unterschreibt der zwölfjährige Reinhard kurzerhand an ihrer Stelle.

Der Schwindel fliegt auf, die Eltern werden zum Rektor bestellt.

Doch wider Erwarten des Rektors, und zur Überraschung des Jungen behaupten die Eltern felsenfest, die Unterschriften seien echt.

Von der moralischen Verfehlung dieser kleinen Notlüge sei abgesehen:

Für den Jungen ist eines klar: Meine Eltern stehen in jeder Situation hinter mir.

Das wünscht sich wohl jedes Kind, dass auf die Liebe der Eltern immer Verlass ist,

Dass man immer, gleich was draußen in der Welt schief geht,  
was auch immer man ausgefressen haben mag,  
nach Hause kommen kann,  
dort immer einen Zufluchtsort haben wird.

Genau auf diese Urerfahrung und Ursehnsucht menschlichen Daseins greift Jesus in seinem Gleichnis zurück,  
um das Verhältnis Gottes zu den Menschen zu beschreiben.

Das Scheitern des jüngeren Sohnes,  
der in die Fremde aufgebrochen ist,  
wird in den dunkelsten Farben geschildert.

Das gesamte Vermögen aus seinem Erbteil hat er durchgebracht.

Selbst den für die jüdische Vorstellungswelt unreinen Job des Schweinehirten muss er annehmen.

Den Tagelöhnern des Vaters geht es da viel besser.

Tiefer kann er nicht mehr sinken.



Am Boden liegend erkennt er – so kann es nicht mehr weitergehen.

Zerknirscht und schuldbewusst entschließt er sich zur Rückkehr, erhofft zumindest als Tagelöhner Aufnahme bei seinem Vater zu finden.

Alle anderen Zuwendungsmöglichkeiten scheint er verspielt zu haben.

Und wir urteilen und denken nicht anders:  
**„*Geschieht ihm recht! Er hat es nicht anders verdient!*“**

Der Vater im Gleichnis reagiert anders:

**Er sah ihn schon von weitem kommen!**

Er hatte wohl schon nach seinem Sohn Ausschau gehalten.

**Er erwartet ihn mit offenen Armen,  
mehr noch, er läuft ihn entgegen,**

er hat Mitleid mit ihm,  
voller Freude über die Rückkehr umarmt er und küsst er ihn.

Noch bevor der Sohn ein Wort spricht, hat er Erbarmen mit ihm.

Überschwänglich wird Gottes Freude geschildert angesichts der Rückkehr des Sohnes,

angesichts des Nachhause-Kommens dessen, der sich auf seinem Lebensweg verirrt hat.

Der Sohn muss von der überschwänglichen Freude seines Vaters als Reaktion auf seine Rückkehr vollkommen überrascht gewesen sein.

Vielleicht ein wenig positiv überrumpelt; all seine Befürchtungen lösen sich wie Nebel auf.

Überrumpelt von der Logik göttlicher Liebe, von Gottes Lebensfreude, werden auch wir, wenn wir ehrlich sind.

Wir, die wir allzu gerne in unseren allzu menschlichen Rechtsmaßstäben von Lohn und Strafe verharren.

Diese Waagschalengerechtigkeit symbolisiert der Zorn des treuen, älteren Sohnes.

Auch in seinem Verhalten können wir uns wiederfinden.

Allzu gerne brüsten wir uns als engagierte Gemeindemitglieder, als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pastoralen Dienst, die wahren Frommen, Gerechten und Treuen zu sein.

Erwarten wir nicht des öfteren eine gewisse Besserstellung, eine gebührende Anerkennung gegenüber all jenen, die nur an hohen Festtagen den Weg zur Kirche finden – wenn überhaupt?

Wie gehen wir mit jenen um, die sich auf ihrem Lebensweg verloren haben, mit jenen, denen es schwerer fällt zu glauben, die vielleicht kritischer sind als wir?

Gehen wir ihnen als Kirche, als Gemeinde, nach dem Beispiel unseres barmherzigen Vaters mit offenen Armen entgegen?

Nehmen wir sie so an, wie sie sind, oder wissen wir nicht zu genau, nach welchen Maßstäben sie sich verändern und bekehren müssen?

Gestehen wir einander Fehler zu und die Möglichkeit der Veränderung, der Umkehr, der Besserung?

Aber da bleiben doch das Prinzip, das Gesetz, die Wahrheit auf der Strecke!  
mag jetzt so mancher einwenden.

Nur welche Wahrheit? so frage ich zurück.

Ist nicht die Barmherzigkeit und unermüdliche Liebe Gottes zu den Menschen eine Wahrheit, die in Jesus Hand und Fuß bekommen hat,

die durchlitten wurde am Kreuz,  
die den Tod überwunden hat und im Geiste Jesu Christi in uns lebendig ist und bleibt?

Die Wahrheit Jesu verändert Menschen,  
sie führt vom Tod zum Leben und verbreitet Lebensfreude.

Doch sie bleibt nur dann für uns erfahrbar,  
wenn wir spüren und vertrauen können und sei es nur im leisesten Gefühl,

dass wir mit offenen Armen erwartet werden,  
dass wir jederzeit zu Gott als unseren Vater nach Hause kommen können.

Nur dann gelingt es uns, unserem Leben eine  
neue Richtung zu geben,  
unseren Lebensweg zu verändern auf Gott zu,

mit offenen Armen auf andere Menschen zu,  
dem Osterfest entgegen. Amen

